



Kommission 11 „**Begegnung mit Menschen anderer
Glaubensrichtungen und Kulturen**“

*Commissione 11 "Incontri con persone di altre confessioni,
religioni, visioni del mondo e culture"*

A) Thesenblatt (erarbeitet und vorgestellt von der Kommission 11):

1 Mut

„Ich bin's, habt keine Angst“ (Joh. 6,20)

Unsere Ortskirche hat die Angst vor neuen Herausforderungen im Umgang mit **Andersgläubigen und Andersdenkenden abgelegt** und den **Mut** gefunden, sich diesen Personen mit respektvoller Offenheit zuzuwenden.

2 Heimat für alle

„Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.“ (Mt 6,33)

Unsere Ortskirche gestaltet Südtirol als **Heimat für alle** mit: Jede und jeder nimmt am Aufbau des Gemeinwohls teil.

3 Dialog

„Jesus bat sie: Gib mir zu trinken“ (Joh.4.7)

Dialog ist ein Dauerprozess, dessen Ziel die Wertschätzung der Unterschiede ist, da gerade in diesen Gottes Fantasie zu erkennen ist. Unsere Ortskirche intensiviert den Dialog mit Wissenschaft und Forschung, mit Kulturen und Philosophien, mit verschiedenen Arten zu glauben. Für diesen Dialog stellt die Ortskirche personelle und strukturelle Ressourcen zur Verfügung.

4 Die Synode hört nicht auf

„Nicht ihr habt mich ausgesucht, sondern ich euch“ (Joh. 15,16)

Der synodale Mitwirkungsprozess wird in unserer Ortskirche fortgeführt und öffnet sich immer mehr anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen. Prozessziele sind die Wahrung und die Entwicklung des menschlichen Lebens, des Friedens, der sozialen Gerechtigkeit und der Schöpfung.

5 Von der Pfarrei zur Gemeinschaft

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10, 10b)

Die Gemeinde ist Ort und Ausdruck konkreten interreligiösen und interkulturellen Zusammenlebens. Kennzeichen sind Dialog, Solidarität, Gebet und Feier. Ihre Erfahrungen werden von der Synode unterstützt und fließen in den synodalen Prozess ein.

6 Die Frau

Jesus sprach sie an: „Frau, was weinst du? Wen suchst du?“ (Joh.20.15)

Das Charisma der Frau fließt in den interreligiösen und interkulturellen Dialog, in die Seelsorge und in die Pastoral sowie in die Entscheidungs- und Leitungsgremien ein. **Das Diakonat ist beiden Geschlechtern gleichermaßen zugänglich.**

A) Foglio di sintesi (elaborato e presentato dalla commissione 11):

1 Coraggio

„Sono io, non temete (Gv 6,20)

La nostra Chiesa locale ha affrontato le proprie paure e trovato il **coraggio** di accogliere le sfide poste da **chi crede o pensa diversamente**, e si apre a queste persone con attenzione e rispetto.

2 Patria per tutti

“Cercate invece, anzitutto, il Regno di Dio e la Sua giustizia, e tutte queste cose vi saranno date in aggiunta.” (Mt 6,33)

La nostra Chiesa locale contribuisce a fare dell’Alto Adige **una patria per tutti**: ogni donna ed ogni uomo partecipano alla costruzione del bene comune.

3 Dialogo

“Le dice Gesù: Dammi da bere”.(Gv 4,7)

Il dialogo è un processo continuo, il cui obiettivo è la valorizzazione delle differenze, per scoprire in esse la fantasia di Dio. La nostra Chiesa locale intensifica il dialogo con il mondo della scienza e della ricerca e con culture, filosofie e religioni diverse dalla propria. Su questo dialogo la nostra Chiesa locale investe, mettendo a disposizione risorse strutturali e personale.

4 Il Sinodo non si ferma

“Non voi avete scelto me, ma io ho scelto voi” (Gv 15,16)

La nostra chiesa locale continua un **percorso di partecipazione sinodale che si apre sempre più alle diverse confessioni, religioni e visioni del mondo**. Gli obiettivi di questo percorso sono la tutela e lo sviluppo della vita umana, della pace, della giustizia sociale e del creato.

5 Dalla parrocchia alla comunione

“Io sono venuto perché abbiano la vita e l’abbiano in abbondanza” (Gv 10,10 b)

Le comunità sono luogo ed espressione di concreta convivenza e festa fraterna, solidale, interreligiosa e interculturale. Le loro esperienze vengono sostenute dal sinodo e confluiscono nel processo sinodale.

6 La donna

Le disse Gesù: "Donna, perché piangi? Chi cerchi?".(Gv 20,15)

*Il carisma femminile confluisce nel dialogo interreligioso e interculturale, nella cura delle anime e nella pastorale come negli organi decisionali e direttivi della nostra Chiesa locale. **Il diaconato è accessibile allo stesso modo sia agli uomini che alle donne.***

B) Protokoll der Diskussionen in den Kleingruppen mit folgenden Fragen:

Verbale della discussione all'interno dei gruppi di lavoro con le seguenti domande:

Jeder Absatz = Anmerkungen einer Kleingruppe / *Ogni paragrafo = annotazioni di un gruppo di lavoro*

Was habe ich nicht verstanden? / Cosa non ho capito?

- Braucht es das Diakonat für den interreligiösen Dialog, oder geht es um das Diakonat der Frau allgemein?
- Qual'è il significato della continuazione del Sinodo? Cosa significa? Spiegazione, il Sinodo decide di continuare e aumenta gradualmente il numero di sinodali, che sono anche di altre religioni, hanno compiti diaconali e di comunicazione.
- Mi ha colpito molto l'idea della paura. Aver paura devota la nostra debolezza. La paura del diverso nasce dalla deficienza sulla nostra identità.
- Wir sollen daran arbeiten, unser Christsein zu festigen.
- Eine Familie: viele Zugänge zu Ausländern positiv und negativ.
- Was ist Öffnung? Synode geht weiter.
- Verstehen sprachlich? Im Dorf draußen?
- Was heißt Prozessziel in Punkt 4? Nicht verständlich.
- Visionen sind weit weg!
- Der Begriff „Visionen“ ist nicht ganz klar. Meist steht er in Zusammenhang mit Erscheinungen von Seherinnen und Sehern, Heiligen udgl. Hier steht er für Vorstellungen, Hoffnungen, für erhoffte, erwünschte, erträumte Realität in einer näheren oder auch fernerer Zukunft.

Was gefällt mir? / Cosa mi piace?

- 4) per me è ricchezza, rende sensibile. Mi aiuta a capire meglio la mia posizione.
- Heimat für alle, so viele Flüchtlinge. Stolz als Katholik mit dem Papst. Fürchtet euch nicht! Ist wichtig, Das Gemeinwohl ist wichtig. Kirche als Bollwerk gegen Kleinlichkeit.
- Angst überwinden! Verschiedenartigkeit nicht bedrohend.
- Mut haben, auf andere zuzugehen.
- Saper accogliere come persona.

- Man kann sich mögen, wenn man sich kennt! Haltung.
- Im anderen einen Menschen sehen! Dialog mit Menschen.
- 5) Fülle braucht Dialog. Wenn dir etwas fehlt, gib es dem anderen!
- Solidarität ist gegen den Mainstream.
- Gut das Thema Frau. Wir können nicht verzichten auf 50 %.
- Gesù disse „dammi da bere“ – a una straniera! = Far cadere gli schemi. Premessa al tema.

- Bild von der Pfarrei zur Gemeinschaft (Kinder).
- Von der Pfarrei zur Gemeinschaft – alle haben Platz in der Gemeinschaft.
- „Ich bin’s, habt keine Angst“ – Glaube kann Angst nehmen.
- Begriff Kirche unters Volk.
- Gegen Angstpropaganda wirken.
- Klar gegen Angst sprechen.
- Paura dell’estremismo, fondamentalismo (ogni fondamentalismo).

- Ich bete zu Tisch, auch im Gasthaus! Mein Bruder gehört einer anderen Religion – ev. Freikirche – und wir reden oft über Glauben.
- Ich bin gekommen um zu hören, was da gesagt wird.
- Ich finde das Papier gut. Wo sind die Ausländer, die Flüchtlinge? Wir haben wenig Möglichkeiten, mit Ausländern in Kontakt zu treten.
- Der 1. Punkt gefällt mir: es ist eine schöne Vision.
- Die Realität wird wahrgenommen!
- Mi sembra limitata l’apertura alle donne.

- Punkt 1) = Mut, Angst, gefällt gut!
- Dass man die Angst ernst nimmt, dass man die Ängste der Menschen ernst nimmt.
- Punkt 4) = Weil konkrete Gebiete genannt werden, menschl. Leben, Frieden... Auch UNO hat diese allgemeinen menschlichen Ziele. Ist ganz gut.
- Punkt 5) = Gemeinde = interreligiös + interkulturell...
- Punkt 6) = Frau bis zum Diakonat.
- Punkte 1), 2), 3) = sehr wichtig.

- Nr. 2) trovare accoglienza, offrire patria a tutti.
- Nr. 6) Diakonat für beide Geschlechter.
- Nr. 3) Im Dialog bleiben mit Religionen und Weltanschauungen, auch persönlich bei Begegnungen.
- Con il mondo della ricerca.
- Abbau von Vorurteilen.
- Offen bleiben.

- Die Vorlage ist von Anfang bis zum Ende schlüssig, umfassend und stimmig, sie gefällt. Das Fremde, das Andere macht Angst, vor allem auch, weil befürchtet wird, dass etwas genommen wird, etwas verloren zu gehen droht. Man denke an die Stammtischparolen! Dabei wird nicht bedacht, was einem gegeben wird, wenn das Andere, wenn Anderes hereingelassen wird.
- „Heimat für alle“ spricht an. Ein freundlicher Umgang z.B. mit Moslems ist möglich, räumt Vorurteile weg, lässt Annäherung zu und beugt Gewalt (Verteidigung, Abwehr, Angriff, Zerstörung) vor.

Erfahrungen mit Menschen aus dem ehemals kommunistisch-sozialistischen Osten machen auf ein Leben ohne Gott, ohne gelebte Religiosität aufmerksam, weisen sie als Suchende aus, die Zuwendung und Integration brauchen. „Heimat für alle“ bedeutet brüderliches Zusammenleben, bedeutet brüderliches Verhalten auch dem Fremden gegenüber, das letztendlich bereichert. Man soll sich bereichern lassen.

- Jesu Begegnung mit der Frau am Jakobsbrunnen zeigt, dass Jesus bittet (ein bittender Gott!!!), etwas Unerwartetes tritt in die Begegnung und gibt ihr eine überraschende Wende. „Dialog“ heißt nicht, Eigenes aufgeben, eigene Identität preisgeben, sehr wohl aber, eigene Werte, Traditionen, Kulturen authentisch einbringen, sich auf Wesentliches beziehen, sich selbst wertschätzend zu begegnen, damit man auch anderen wertschätzend begegnen kann: „Sie haben etwas, was uns fehlt“!
- Der Aufforderung „Habt keine Angst!“ steht sehr wohl „meine Angst gegenüber“, meine Angst, dass unsere christliche Kultur untergeht, dass Europa in hundert Jahren islamisch sein wird. Der Islam ist hart: Müssen wir nachgeben? Erfahrungen mit Oberschülern machen Mut, zeigen, dass Aufeinander zugehen möglich ist, ohne Eigenes aufgeben zu müssen; Wissen um Eigenes ist aber wesentlich, Authentizität ist gefragt; sie lässt auch zu, dass Eigenes hinterfragt wird und andere sich dadurch auch hinterfragen lassen. Dies gilt insbesondere auch innerhalb unserer christ-katholischen Gemeinden, wo es oft an Toleranz, Aufmerksamkeit und Wertschätzung füreinander fehlt, wo es Ausgrenzung, Abwertung und Nichtbeachtung gibt. Dort beginnt die Profilierung des eigenen Glaubens, sind Friede und Dialog zunächst zu pflegen.

Was möchte ich streichen? / Cosa vorrei togliere?

- Differenzieren – Diakonat soll nicht Voraussetzung sein für interreligiösen Dialog.
- Nicht Priesterzahl ist das wahre Problem.

- La donna – perchè discutere in questa commissione?
- Vengono menzionate le opinioni di altre commissioni?
- Apertura alle donne.

- Wenn das Papier hinausgeht an die Pfarrei, muss es ins Gespräch gebracht werden. Auch die andere Seite soll sich einbringen.
- Angst u. a. wegen der Islamisten.
- Dialog mit anderen Christen, evang. Konfessionen, Lutheraner = tun wir mehr mit ihnen?! Da brauchen wir keine Angst zu haben.
- Freikirchen = gibt es noch keinen Dialog.
- Problem = wir Christen stehen oft zu wenig in unserem Glauben – Traditionen, Wissen ...

- Punkt 6, die „Frau“, wirkt aufgesetzt, hinzugefügt, als Anhängsel, das beinahe abwertend wirkt, steht nicht im Zusammenhang. Entweder besser einbauen oder streichen. Erklärung: Jede Kommission hatte den Auftrag, drei zentrale Anliegen im Rahmen des eigenen Schwerpunktes mit zu bedenken: Frau, Sprachgruppen, Generationen.

Was möchte ich ergänzen? / Cosa vorrei aggiungere?

- Punto 4) Rischio di incomprendimento, difficile!
- Rischio di annacquamento.
- Che nelle scuole di educassero all'accoglienza, al saluto reciproco!
- Non ci si sente chiesi se non si accoglie.
- Attenzione all'altra faccia, l'esperienza insegna.
- Valorizzare l'esperienza della nostra terra.
- Prima confronto con le persone poi con le religioni.
- Wichtig ist miteinander Reden der Menschen!
- La donna educa, porta avanti educazione dei figli ecc.
- Thema der Frau wichtig, für viele Themen sind Männer überfordert; es braucht Frauen.
- Dialog im Alltag; ein paar Worte des anderen lernen.
- Riconoscere che Gesù porta dal chiedere.
- Wertschätzung ist nicht genug – Ziel, voneinander zu lernen, zu reifen.
- Andere Berufsbilder braucht es!! Interdisziplinäre Arbeiten.
- Was tut man konkret, wenn jemand zu einer Sekte dazugehört?
- Zeugen Jehovas sehr penetrant. Es braucht Grenzen. Respekt ja, aber wie weit?

- Tutti i sette sacramenti accessibili alla donna. (Il gruppo è d'accordo)
- Die aktuelle Situation analysieren, kennenlernen.
- Percorsi spirituali insieme.
- Sprachliche Ökumene.
- Incontri, invitare tutti ad incontrarsi e dialogare, soprattutto nelle valli e nei paesi.

- Pace: per costruire la pace.
- Ci sono tante voci nell'Islam che dicono che sono contro l'IS, contro il terrorismo. Aiutarli a dar voce a questi movimenti islamici per la pace!
- Wir sollen auch den anderen erklären, wie wir denken. Es ist ein sprachliches Problem: arabisch usw.
- Für mich ist auch Priestertum für die Frau eine Vision.
- M. Magdalena war auch eine „Apostel“.
- Von der Pfarrei zur Gemeinschaft: Frieden gemeinsam aufbauen.
- Più siamo convinti di Dio, più ci viene la voglia di incontrare gli altri, anche di religione diversa.
- Es geht um die Offenheit: Wir sollen mehr den Dialog suchen.

- Punkt 4) = Verwurzelung im eigenen Glauben. Das soll hier genannt werden. Mystische Christen, nicht nur Glaubenswissen.

- Punkt 1) ergänzen: ... sich mit der eigenen Glaubensüberzeugung... diesen Personen...
- Die Verwurzelung im eigenen Glauben = Voraussetzung für Dialog, angstfreier auf die anderen zuzugehen. (Gesunder Glaube)
- Punkt 6): Die Ämter sind beiden Geschlechtern zugänglich. Pastoralamt... Priesteramt dazu zum Diakonat.
- Wort Ökumene in Punkt 5) ... Dialog, Solidarität, Gebet, Feier...
- Thema mit anderem Glauben ernst nehmen.

- Diskussion über freie evangelische Gemeinde und katholische Gemeinde. Wir Katholiken = mit mehr Überzeugung. Man muss sich trauen, den eigenen Glauben zu zeigen.
- Vereine tragen viel zum „Miteinander“ bei. Schützen nehmen Schwarze auf z. B.!
- Begeisterung auch von freier evang. Gemeinde lernen.
- Es ist ein Prozess, das haben wir im Gespräch gemerkt.
- Formulieren, dass es jeder versteht. Sprache ist fast teilweise zu hoch.
- Nr. 4) Bibelstelle ergänzen: „damit ihr Frucht bringt und eure Frucht bleibt“.
- Mit Austausch zwischen den beiden Sprachgruppen beginnen und ausbauen, z. B. in liturgischen Feiern.
- Invece di „Il sinodo non si ferma“ – apertura e partecipazione e conversione del cuore verso gli altri.
- Mut mit Demut verbinden, in der Begegnung mit dem Anderen die eigene Authentizität bewahren, nicht besserwischerisch, rechthaberisch, arrogant auftreten;
- Öffnung zunächst nach innen (innerkatholisch, ökumenisch) wagen und praktizieren, eigene Wertschätzung ist für die Wertschätzung der Anderen wesentlich;
- Zu Punkt 6: Jesu Begegnung mit der Ehebrecherin – Wer von Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein – könnte aussagekräftiger sein (Erklärung: Jesus kommt durch eine Frau zur Welt <Anfang<; der Auferstandene zeigt sich zuerst der Frau und sendet sie mit der Nachricht zu den Männern, die ihr nicht glauben <die Sendung der Frau<)
- Andersgläubigen steht oft die eigene Laxheit im Umgang mit Regeln/Traditionen/Riten und Geboten gegenüber; deshalb ist die Identität des Christseins zu stärken, zu veröffentlichen und selbst-verständlich zu machen;
- Es gilt, die „Zeichen der Guten Nachricht“ im Anderen, im Fremden, sehen zu lernen (im Anderen kommt uns Gott entgegen), damit beginnt der Auftrag zu evangelisieren (die missio) die Frohe Botschaft zu verkünden.

C) Protokoll der Diskussionsarena:

Verbale della discussione finale:

Die Sprecher aus den sechs Kleingruppen, sowie der Berichterstatter der Kommission 11, stellen in der Diskussionsarena die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit vor und diskutieren anschließend gemeinsam.

I portavoce dei gruppi di lavoro e il relatore della commissione 11 presentano i risultati del lavoro svolto nei gruppi e ne discutono insieme.

Ancilla Lechner: Wichtig ist, die christliche Identität zu festigen und zu stärken, Offenheit suchen, Wir werden im Dialogsuchen zur Gemeinschaft.

Wichtig ist der Friede. In diesem Sinne mit Andersgläubigen in Kontakt treten

grün

Richard Santifaller: Kirche ist Heimat für alle. Ist allumfassend. Dies ist wichtig

grün

In einer Zeit der Flüchtlingsprobleme. Der Papst kämpft für die Rechte der Andersgläubigen

grün

Wichtig ist es, Ausländer anzusprechen, zu fragen, woher sie kommen

grün

Dialog: es geht nicht nur ums Geben, sondern auch ums Nehmen

grün

Punkt 6 im Strukturblatt: Die Frau:
 Diakonat. Frau und Mann sind im Diakonat gleich grün

Heinrich Lechthaler: Visionen an die Menschen bringen, eine größere Verwurzelung im Glauben anstreben. grün

Im Vinschgau besteht die Befürchtung, dass die Freikirchen überhandnehmen grün

Christine Oberrauch: Mut und Demut gehören zusammen.
 Grundvoraussetzung für den Dialog ist eine Selbstwertschätzung grün
 Visionen sind verschiedene Perspektiven. grün

Frau: In Bezug auf die Frau, die sehr oft als letzte steht, ergibt sich die Frage: Warum? Da sie doch am Anfang steht (Maria). Es gäbe passendere Bibelstellen grün

Josef Kerschbaumer: Eine wichtige Vision sind die drei Sprachgruppen.
 Jetzt kommen noch andere Sprachgruppen dazu grün
 Wichtig ist die Religionsfreiheit, so wie vom Vaticanum II gemeint grün
 Wichtig ist, in der eigenen Religion Identität zu suchen und zu finden grün
 Wichtig ist: das persönliche Gespräch grün
 Wichtig ist die Wertschätzung der Unterschiede,
 diese als Reichtum erkennen und sie Ernst nehmen grün
 Zweisprachige Gottesdienste sind wichtig grün
 Die Unterschiede offen zur Sprache bringen grün
 Nicht ihr habt mich ausgesucht, sondern ich euch, hat irritiert rot
 Wichtig ist die Kinderpastoral. Sie wird praktiziert, aber zu wenig. Läuft ins Leere,
 weil die Jugendlichen spätestens nach der Firmung von der Bildfläche verschwinden grün

Edmund Senoner: Wichtig ist eine Gender-, Kultur- und Sprachökumene grün
 Gender: Die Punkte 4 und 6 gehören näher beleuchtet. grün
 Punkt 4: Synodalen sollen morgen ökumenische Aufgaben übernehmen grün
 Punkt 6: Im Jahre 2030 stehen Sakramente für alle offen grün
 Ökumene wird oft mit Missionierung verwechselt. Dies schürt Ängste grün

Paolo Valente: wichtig ist eine giornata missionaria mondiale. Unter Missionierung wird vielfach verstanden, anderen Ländern/Völkern unsere Religion zu bringen.
 Mission heißt aber nicht „Bekehrung“. Heißt „Zeichen setzen“, die im Evangelium wurzeln grün

Veronika Hafner: Zum Thema Frau:
 Wichtig ist ein Miteinander zwischen Frau und Mann. Gemeinsamer Weg. grün

Cristofolletti: Wichtig ist die Frau und das Priestertum grün und rot

Eugen Runggaldier: Stichwort Angst. Muss ernstgenommen werden. Frage: Wie kann Angst abgebaut werden? grün

Santifaller: Angst gehört zur menschlichen Grundbefindlichkeit.
 Diese nimmt zu mit der Zunahme des Fremden. Wichtig ist, eigene Identität zu leben. grün

Altlandesrat Zelger hatte mit seinem Satz:
 „Je mehr wir uns trennen, desto besser verstehen wir uns“, z.T. Recht. Wollte sagen,
 dass ein Zuviel an Angst unserer Befindlichkeit schadet, wenngleich Angst auch eine

positive Eigenschaft: sie schützt. Hätte man sie nicht, wäre man weit mehr gefährdet. Eine unüberschaubar werdende Größe des Fremden verängstigt aber grün

Edmund Senoner: Das Gegenteil von Angst ist Vertrauen grün

Eugen Runggaldier: In Südtirol gibt es 300 Flüchtlinge, in Nordtirol 2000. grün

Konkrete Beispiele zusammentragen, wo Dialog mit den Fremden gelungen ist grün

Edmund Senoner: Trauen, vertrauen, (sich) zutrauen ist im Dreiklang wichtig. grün

Don Gretter: all'interno le sfide diventano sempre piú grandi. grün

Heinrich Lechthaler: Uns fehlt das Bekenntnis. Wir haben in die Jugendarbeit in den letzten 30 Jahren viel zu wenig investiert. Freikirchen weisen darauf hin, dass die Jugend nach wie vor begeisterungsfähig ist. grün

Die größte Gruppe in unserer Gesellschaft ist jene, die zur Kirche auf Distanz gegangen ist grün

Eugen Runggaldier: dieser Gruppe wird eine immer größere Aufmerksamkeit zuteil.

Man soll sie anders sehen: Gruppe der Suchenden, nicht der Verabschiedeten grün

Christine Oberrauch: Diese Gruppe geht mit den Leuten aus dem früheren Ostblock konform grün

Herbert Denicoló: Suchende brauchen Rastplätze. grün

Weil Gott den Menschen kennt, weiß er um seine Angst. grün

Im Dialog ist Befassung mit Wissenschaft und Forschung wichtig grün

Helga Kaiser: Es geht auch um die Einrichtung im öffentlichen Raum.

Frage: Können wir in 20 Jahren noch ein Kreuz öffentlich aufstellen

(z.B. auf einer Bergspitze, in einem Klassenzimmer aufhängen),

oder müssen wir es aus Rücksicht vor Andersgläubigen wegräumen? grün

Eugen Runggaldier: Das gehört zur Frage der Identität grün

Andreas Seehauser: das Ziel des Dialogs muss eine gegenseitige Bereicherung sein. grün

Bemerkung, wir hätte heute zu wenige Priester, ist relativ zu sehen.

Vor 40 Jahren hatten wir genug Priester, und dennoch ist die Gesellschaft so geworden,

wie sie heute ist. Wo ist die Wirkung der vielen Priester in früherer Zeit heute zu verorten? rot

Zusammenarbeit ist wichtig, heißt aber nicht, dass alle das Gleich tun (sollen) grün

Paola ? : Um Angst zu überwinden, muss man Interessen entwickeln, den anderen zu kennen, kennen zu lernen grün

M. Theresia Unterkirche: Um Angst zu verlieren braucht es Begegnungsmöglichkeiten.

Im Alltagsleben. Nicht in der Kirche (in die die Moslem nicht gehen, weil sie ja keine

Christen sind). Ein Miteinanderleben und nicht ein Nebeneinanderleben ist groß zu schreiben grün

Schlussrunde:

Die Vertreter der einzelnen Arbeitsgruppen werden gebeten, einen Wunsch zu formulieren.

Josef Kerschbaumer: Vereinsarbeit ist wichtig. Bietet gute Möglichkeit, mit christlichen Werten in Berührung zu kommen. Wunsch: Auf diözesaner Ebene sich mehr mit Weltanschauungen auseinandersetzen.

Edmund Senoner: Wunsch: Gegenseitiges sollte mehr gefördert werden. Ortet in Südtirol Fehlen der dafür notwendiger Energie.

Ancilla Lechner: Die Kommission sieht die Realitäten: Wunsch: Sie soll so weitermachen.

Richard Santifaller. Dialog ist ein ständiger Prozess. Wir sind aufgerufen, Dialog zu suchen.
Wichtig ist Wertschätzung. Wir geben den anderen einen Wert. Weil alles zur Schöpfung Gottes gehört.
Wunsch: wünscht der Kommission, der Kirche, eine ordentliche Portion Phantasie.

Heinrich Lechthaler: Visionen müssen geerdet sein. Wichtig ist die Caritas, die Diakonie.

Sr. Maria Cornelia: Kommission soll mit Zuversicht und Ausdauer weitermachen.

Don Gretter dankt allen für ihre Beiträge.

Eugen Runggaldier dankt der Kommission für ihre Arbeit und verbindet damit die Bitte, weiterzumachen.

Für das Protokoll der Diskussionsarena: Othmar Parteli